

Freitag, den 13. Januar 1971, 20 Uhr

Samstag, den 16. Januar 1971, 20 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Günter Kootz, Leipzig, Klavier

Piotr Wazzech
geb. 1941

„Przenikanie“ („Durchdringung“) für Orchester

DDR-Erstaufführung

Rainer Kunad
geb. 1936

Konzert für Klavier und Orchester

Uraufführung

PAUSE

Ludwig van Beethoven
1770–1827

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 (Eroica)

Allegro con brio

Marcia funebre

Scherzo (Allegro vivace)

Allegro molto



GÜNTER KOOTZ wurde 1929 in Gärzitz geboren. Erster Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei W. Schmidt, erste Konzerte mit Orchester gab er 1947/48. 1946 bis 1948

studierte er an der Leipziger Musikhochschule bei Prof. Rudolf Pöhlert. 1949 wurde er Aspirant, 1951 Dozent für Klavier, 1961 Abteilungsleiter für Tasteninstrumente am gleichen Institut. 1958 erhielt der Künstler den ersten Eisen-Liost-Preis in Weimar, 1960 einen Bach-Preis in Leipzig und 1962 den Kantapreis der DDR, 1964 wurde er zum Professor ernannt. Dürste Koopz konzertierte mit allen führenden Orchestern der DDR und unternahm u. a. Konzertreisen nach Polen, der CSSR, nach Bulgarien, Rumänien, Albanien, Österreich, Italien, China, in die Sowjetunion, nach Wladimirstland und nach Finnland. Bei der Dresdner Philharmonie war er seit 1964 wiederholt zu Gast.

ZUR EINFÜHRUNG

Der junge polnische Komponist Piotr Wazzech, Jahrgang 1941, studierte an der Staatlichen Musikhochschule in Katowice. Sein Lehrer in Komposition war Prof. Boleslaw Szabelski. Piotr Wazzech trat bisher mit verschiedenen Orchester- und Kammermusikwerken erfolgreich an die Öffentlichkeit. Mit dem Orchesterstück „Evolutions“ gewann er 1966 den 1. Preis im IX. Wettbewerb für junge Komponisten des polnischen Komponistenverbandes. Für das heute zur DDR-Erstaufführung gelangende einsätzige Orchesterwerk „Przenikanie“ („Durchdringung“), das im Jahre 1967 entstand, erhielt der Komponist im gleichen Jahr den 1. Preis im Grzegorz-Fitelberg-Kompositionswettbewerb. Die vielbeachtete Uraufführung des Werkes, mit dem Piotr Wazzech sein Festival-Debüt beim „Warschauer Herbst“ gab, erfolgte am 27. September 1969 durch die Dresdner Philharmonie unter Kurt Masur im Rahmen eines Gastkonzertes anlässlich des XIII. Internationalen Festivals für zeitgenössische Musik „Warschauer Herbst“. Diese Aufführung wurde auch in einer dokumentarischen Schallplatten-Einspielung festgehalten.

Über Anliegen und Konzeption seiner Komposition, die in gewisser Weise bezeichnend ist für das experimentelle Suchen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten im polnischen Musikschaffen der Gegenwart, äußerte Piotr Wazzech: „Der Titel ‚Durchdringung‘ kann verschiedentlich ausgelegt werden, doch hängt die formgestaltende Konzeption der Komposition eng mit dem Versuch einer gegenseitigen Durchdringung und Gegenüberstellung bestimmter Kompositionstechniken zusammen, die auf ihre expressiven Fähigkeiten und ihre konstruktive Nützlichkeit hin geprüft werden. Das Stück stellt eine erweiterte Auseinandersetzung mit Problemen dar, die ich bereits in meinen vorherigen Werken zu lösen versuchte; doch ergeben sich auch neue Probleme, ich verwarf das Prinzip einer fortwährenden, allseitigen und maximalen Veränderbarkeit des musikalischen Materials und beschränkte mich auf die Eigründung der meiner Ansicht nach interessantesten Elemente der Komposition.“

In meiner Arbeit bediene ich mich mehrerer Klangflächen von verschiedenartigem Charakter und verschiedenartigem gegenseitigen Verhalten. Diese Flächen ordnen sich nach dem Grundsatz der Berührung, des Aufeinanderlegens und der Durchdringung. Die Kontraste im Klang und in der Dynamik treten in diversen Orchestergruppen auf, sie überlagern und kreuzen sich in wechselnden Formgestaltungen und Proportionen. In vielen Momenten sind die Orchestergruppen ‚gesprengt‘, jedes Instrument realisiert eine besondere Partie — einem Solospiegel gleich; diese ist jedoch der Flächengestaltung der ganzen Gruppe untergeordnet. Die Möglichkeiten der musikalischen Aussage lassen sich auf zwei wesentliche Formen zurückführen: erstens auf eine ‚zufällige‘, die Resultate des Zusammenstoßes von tonrhythmischen Durchgängen (bzw. Flächen) innerhalb einer Gruppe und zwischen den einzelnen Instrumentengruppen im Orchester; zweitens auf eine ‚gesteuerte‘ — das Ergebnis zielbewußt aufgebauter klangdynamischer Formen von großer Ausdruckskraft.“

Rainer Kunad, der heute in der vordersten Reihe der jungen Komponisten unserer Republik steht, wurde am 24. Oktober 1936 im damaligen Chemnitz geboren. Während der Schulausbildung besuchte er die Volksmusikschule in seiner Heimatstadt und erhielt erste kompositorische Unterweisung durch Paul Kurzbach und Werner Hübschmann. Das nach dem Abitur am Dresdner Konservatorium begonnene Studium schloß er im Jahre 1959 an der Musikhochschule Leipzig als Schüler der Professoren Fidelia F. Finke und Othmar Gerster ab. Zunächst tätig als Dozent für Musiktheorie und Gehörbildung am Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau, wirkt er seit 1960 als Leiter der Schauspielmusik am Staatstheater Dresden. Neben seinen Dresdner Verpflichtungen ist der